

# Wandblick

## Traumtouren in den Savoyer Alpen

Datum: 7.,- 8.,- 12.,- 13.- & 19. Juli 2010 / 5 Tage



- > Mehrseillängenroute Barbourine in Barberine.
- > Aiguille du Midi (3842 m) / Südwand / Rébuffatführe.
- > Tour Verte (2760 m).
- > Pointe d`Orient.
- > Mont Blanc du Tacul (4248 m) / Chèrecouloir.

Text: Steffen Hirzel, Backnang  
Fotos: Steffen Hirzel, Brice Bouillanne



## **1. Tag - 07.07.2010 Barbourine / Aufstieg: SW-Wand (ED, obl. 6b, 250 m, 8 Seillängen) / Abstieg: Abseilen / Barberine**

Idealer Ausgangsort für meinen Kletterurlaub ist Chamonix.

Wir, mein Bergführer Brice und ich, befinden uns im Weiler Barberine in der französischen Schweiz und wollen uns an der Führe „Barbourine“ versuchen.

Im kühlen Wald mischt sich bange Vorfreude mit großer Erwartung auf das Erlebbare. Diesen durchqueren wir, um den Einstieg in die Felswand am Waldrand zu erreichen.

Es soll eine Mehrseillängenroute mit acht Seillängen werden. Nun müssen die leichten Wanderschuhe den Kletterpatschen weichen. Für unterwegs haben wir einen leichten Rucksack mit etwas Flüssigkeit als Inhalt, der vom Nachsteiger, in dem Fall meine Wenigkeit, geschultert wird. Noch ein Blick in das grüne Idyll, und alle Aufmerksamkeit gehört nun dem Granit.

Die Klettertour beginnt mit geneigten Plattenfluchten vom Einstieg her, und stellt sich dann allmählich auf. Der Tiefblick ist erst noch nervenaufreibend, doch schon sehr bald habe ich das Gefühl, mich an diese Situation angepasst zu haben. Die Seillängen „fliegen“ nur so an uns vorbei. Irgendwann stehen wir in einem grünen Wandgürtel, wo Bäume und Büsche wie selbstverständlich verharren. An diesem unwirklichen Fleckchen, können wir uns erfreut sammeln für die nächsten schwierigen Aufgaben.

Irgendwann geht es nicht mehr weiter, und die Wand entlässt uns ihrer Rauheit; der Ausstieg ist vollbracht. Jetzt kann man nicht mehr den Himmel als Hintergrundkulisse erspähen, sondern die lähmende grüne Tiefe, denn wir seilen über die Route wieder ab.





## 2. Tag - 08.07.2010 Aiguille du Midi (3842 m) / Aufstieg: S-Wand / Rébuffatföhre (TD+, VI, 200 m) / Abstieg: Abseilen

Der Name ist scheinbar Programm. Denn alleine werden wir uns hier bestimmt nicht vergnügen. Die Rede ist von der Aiguille du Midi (3842 m) / Südwand mit ihrer bekanntesten, und meist überlaufenen Föhre, wie wir sie auch heute leider antreffen - die Rébuffatföhre. Zum Warmwerden schieben wir uns durch den schmelzenden, und tropfenden Stollengang aus Eis, und betreten den Ostgrat, der weg von der Aiguille du Midi zum Col du Midi führt. Wir queren unter der gewaltig schönen Südwand aus wunderschönem rotem Granit, zum Einstieg der Kletterroute.

Wir verabschieden uns von Eis, Schnee, und den Steigeisen, wechseln die Bildfläche mittels Kletterschuhe gen Felsen, und legen Hand an. Die ersten vorsichtigen Schritte sind noch etwas ungeschickt, doch irrsinnig schnell befinden wir uns im Rausch der Bewegung, und die Augen richten sich nur auf wenige Quadratzentimeter.

Kaum zu begreifen, dass wir schon ganz oben stehen. Doch so ist es. Retour geht's abwärts mit dem Seil, und prompt befinden wir uns wieder am Anfang der Klettertour, am Einstieg.





**3. Tag - 12.07.2010 Refuge d` Envers des Aiguilles  
(2523 m) & Tour Verte (2760 m) / Mix /  
Aufstieg: S-Wand, Le piège (TD+, obl. 5c, 200 m);  
E-Grat, Le pont des soupirs (TD+, obl. 6a, 250 m) /  
Abstieg: Abseilen**

Wir teilen unsere Mitfahrgelegenheit mit unzähligen Gleichgesinnten, die die Gewaltigkeit der Dreidimensionalität der Natur der Berge und ihrer Gletscher erleben wollen.

Der einzige, aber wichtige Unterschied besteht in der Ausübung der Tätigkeit. Die Fahrt mit der reizenden Bahn nach Montenvers (1913 m) ist erstmal gleich, aber statt sich nur an der Aussicht zu ergötzen, gehen ein paar andere und wir weiter, und folgen Leitern am abgeschliffenen Gletscherfels hinunter auf den Gletscher - das Mer de Glace.

Wir folgen diesem Gletscherstrom aufwärts und steigen wieder an Leitern geheftet zum Refuge d`Envers des Aiguilles (2523) auf.

Nach einer kurzen Verweilzeit zum Durchatmen, geht es wieder mal in die Höhe zum Felsklettern auf die Tour Verte (2760 m). Ein Stück der Hütte entrückt, stoppen wir am Einstieg und machen uns einsatzbereit. Wir haben den Felsen wieder fest im Griff, der uns mit seinen Strukturen, wie eine Straße nach oben führt. Das Abseilen vom Ausstieg lässt sich auch diesmal nicht vermissen.





**4. Tag - 13.07.2010 Pointe d`Orient (1<sup>ère</sup> Tour de L`arête SE de Blaitière - versant S) / Aufstieg: S-Wand (SE-Grat) / Mix / Magic d`Orient (TD-, obl. 6b, 220 m); Occidentale sérénade (TD+, obl. 6b, 300 m) / Abstieg: Abseilen & Refuge du Couvercle (2687 m)**

Der Bergschrund scheint uns von dem festen Gestein abdrängen zu wollen. Mit konzentrierter Vorsicht rücken wir diesem zu Leibe.

Nun sind wir an der Pointe d`Orient (1<sup>ère</sup> Tour de L`arête SE de Blaitière - versant S). Am Fels gesichert, erleben wir den sprichwörtlichen Abgrund, der den Glacier d`Envers de Blaitière beinhaltet. Nicht nur der Abgrund ist einprägend, sondern auch die Weite lässt viele und schöne Kletterrouten erahnen.

Das Abseilen ist mittlerweile zur „mahnenenden“ Routine geworden, ohne dass Leichtsinns sich in die Bewegung einschleicht. Den Ausklang des Tages behauptet für sich der Weg zum Refuge du Couvercle (2687 m), das wiederum mit Metallleitern vom Glacier de Leschaux zu erreichen ist.

Der nächste Tag verläuft mit der Besteigung der Aiguille du Moine (3412 m) / Südflanke. Aber dies ist wieder eine andere „Baustelle“, und die Geschichte einer klassischen Bergtour, dass mehr mit Bergsteigen, als mit dem wirklichen Klettern zu tun hat.





**5. Tag - 19.07.2010 Mont Blanc du Tacul (4248 m) /  
Aufstieg: Chèrecouloir (D+, 80°, 300 m) /  
Abstieg: Abseilen**

Die letzte Fahrt meiner „Sammlung“ mit der „Überschrift“ „Wandblick“ erleben wir am Mont Blanc du Tacul (4248 m).

Das populäre Chèrecouloir hat es uns angetan. Deshalb verlassen wir wieder einmal die Gipfelstation der Aiguille du Midi (3842 m), folgen dem Ostgrat, und steuern mit dem Col du Midi das Couloir an.

Über uns befinden sich schon eine Hand voll Seilschaften. Gut zu verstehen, denn der jetzige Zustand der anderen, größeren Eiswände lässt schwer zu wünschen übrig. Das Eis ist relativ gut, um mit den Steigeisen und den Eisgeräten genügend Halt zu finden. Viele Gesteinsbrocken haben sich aufgrund der Temperaturen vom Eis gelöst, und haben uns in Form von Steinschlag als Zielscheibe auserkoren. Wir gehen, zum Glück an geschützter steiler Wandstelle, in Deckung, hören nur die vorbeisurrenden Gesteinsbrocken mitsamt mittransportierendem Eis, die von einer Seilschaft der ursprünglichen Position entrückt wurden.

Am Ende haben wir es heil überstanden und sind durchgekommen bis zum Schluss. Auf den Gletscher kommen wir wieder mit dem guten alten Abseilen.

